

ist Septe
Sonntag im September
mber



Familien feiern Kirchenjahr

Ein Projekt für Mütter, Väter und Kinder

Oktober
November
Dezember

**Ein Sonntag
im September**

Inhalt	Ein Sonntag im September	■ 3
	Einen Sonntag im September gemeinsam feiern	■ 4
	Zur Vertiefung	■ 8
	Spiele ohne Sieger	■ 12
	Lieder	■ 14

Impressum

Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistum Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de, in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 70108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kippconcept gmbh, Bonn

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

Quellenhinweis: Alle Bibelzitate sind, sofern nicht anders angegeben: Einheitsübersetzung, © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart.

Das Kirchenjahr interaktiv unter www.familien234.de

Ein Sonntag im September

»Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.« (Genesis, Kap. 1, Vers 1) Mit diesem ebenso schlichten wie fundamental bedeutsamen Satz beginnen die Heiligen Schriften sowohl der Juden als auch der Christen. Gott ist der Schöpfer, ihm verdankt sich alles. Dieses Grundbekenntnis wird dann im Schöpfungshymnus näher entfaltet, und es gipfelt im siebten Tag. Martin Buber übersetzt die Verse (Genesis, Kap. 2, Verse 2 und 3) so:

*»Vollendet hatte Gott am siebten Tag seine Arbeit, die er machte,
und feierte am siebten Tag von all seiner Arbeit, die er machte.
Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn,
denn an ihm feierte er von all seiner Arbeit, die machend
Gott schuf.«*

Und da Gott am siebten Tag seine Schöpfung feierte, soll auch der Mensch Gott feiern (Exodus, Kap. 20 Vers 10):

*»Der siebte Tag ist Feier IHM, deinem Gott:
nicht mache allerart Arbeit,
du, dein Sohn, deine Tochter,
dein Dienstknecht, deine Magd, dein Tier;
und dein Gastsasse in deinem Haus.«*

„Gastsasse“ – gibt es dieses Wort?

So ist der siebte Tag, der Sabbat (hebräisch: »aufhören«), dem Volk Israel heilig; er gehört – wie die gesamte Schöpfung – Gott und ist in diesem Sinne der Tag der demonstrativen Arbeitsniederlegung.

Die ersten Christen haben als gläubige Juden die Sabbatbräuche gehalten und sind zugleich am Morgen des ersten Tages der Woche zusammengekommen, um im Gedenken an die Auferweckung Jesu zusammen das Brot zu brechen. Mit der Taufe von Nichtjuden und der Etablierung des Christentums als eigenständige Religion hat sich die Feier des Sabbats auf den Sonntag hin verschoben, ohne dass jedoch der Bedeutungsgehalt des Sabbats aufgegeben worden wäre. Vielmehr gilt: Der Herr der Schöpfung ist auch der Herr über Leben und Tod.

Gott ist der Herr der Schöpfung – wir laden Sie ein, an einem »Sonntag im September« diesem Bekenntnis nachzugehen und sich etwas intensiver mit dem Schöpfungshymnus aus dem ersten Buch der Bibel (Genesis Kapitel 1, Vers 1, bis Kapitel 2, Vers 3) auseinander zu setzen.

*Zur Bedeutung des
Sonntags im Kirchen-
jahr siehe auch
die Hefte »Ein Sonntag
in der Fastenzeit« und
»Ostersonntag«.*

Einen Sonntag gemeinsam feiern

Vorbereitung Große Bögen Plakatkarton (ca. 70 x 100 cm) für das gemeinsame Malen der Schöpfungsgeschichte, wenn Sie einen »Leporello« gestalten wollen, festeres Papier; Karton bis max. DIN A 4; Wachsmalstifte oder Wasserfarben; Spielvorschläge »Spiele ohne Sieger« (siehe S. 12)

Anregung Sie verabreden sich zum Treffen vor der Kirche und nehmen gemeinsam am Gottesdienst teil. Vielleicht findet in Ihrer Gemeinde oder einer benachbarten sogar ein Familiengottesdienst statt, zu dem sie gemeinsam gehen. Danach treffen Sie sich wie gewohnt bei einer Familie.

Ablauf beginnen Nachdem alle Familien zusammengekommen sind, singen Sie gemeinsam das Lied »Vom Aufgang der Sonne« (siehe das Heft zu Maria Lichtmess).

malen, was geschaffen wurde

Sie erklären das gemeinsame Vorhaben, danach teilen Sie Plakate/Papier und Farben aus.

»Ganz am Anfang wird in der Bibel erzählt, wie Gott in sechs Tagen die Welt geschaffen hat. Am siebten Tag hat er dann geruht und das gefeiert, was er geschaffen hat.«

»Wir wollen heute gemeinsam die sechs Schöpfungstage malen. Dabei können wir uns von den sprachlichen Bildern des Bibeltextes anregen lassen. Nach jedem ›Schöpfungstag‹ machen wir eine Pause, um das, was wir gehört und empfunden haben, in unserem eigenen ›Schöpfungsbild‹ mit Farben auszudrücken. Nach jedem Textabschnitt können wir uns überlegen, welche Farben und welche Motive uns einfallen sind, als wir den Schrifttext hörten.«

»Jetzt können wir noch überlegen, ob wir gemeinsam ein großes Bild malen wollen, ob jede Familie ›ihr‹ Bild gestalten will oder ob wir aus vielen einzelnen Bildern einen großen Bilderbogen oder ein Bilderbuch zusammenstellen wollen.«

Eine weitere Gestaltungsmöglichkeit ist ein »Leporello«. Hier werden die einzelnen Bilder so aneinander geklebt, dass sie wie eine Ziehharmonika auseinander gezogen und aufgestellt werden können.

Wenn Sie ein gemeinsames Bild der Gruppe gestalten wollen, überlegen Sie auch, wo dieses dann »ausgestellt« werden kann. Beispielsweise kann es immer eine Familie bis zum nächsten Treffen mit nach Hause nehmen, sodass es bei allen Familien einmal zu Gast ist. Oder es schmückt eine Wand im Kindergarten oder der Kirche.

Lesen Sie nun aus der Schöpfungserzählung »Tag für Tag« vor, zwischen den Tagen malen Sie gemeinsam.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Noch war überall Chaos. Die Erde war öde und ohne Leben. Alles war mit Wasser bedeckt. Und es war dunkel.

Da sprach Gott: *»Es werde Licht!«* Und es wurde hell. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Er trennte das Licht vom Dunkel. Er nannte das Licht Tag und das Dunkel Nacht.

Da wurde es Abend. Der **erste** Tag ging vorüber.

Dann sprach Gott:

»Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und trenne Wasser von Wasser.« So geschah es. Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend. Der **zweite** Tag ging vorüber.

Und Gott sprach: *»Das Wasser soll weichen.«* Und so geschah es. Das Wasser floss an einem Ort zusammen und trockenes Land wurde sichtbar. Das Trockene nannte Gott Land, das zusammengefllossene Wasser Meer. Gott sah, dass es gut war.

Und er sagte: *»Das Land lasse alle Arten von Pflanzen und Bäumen wachsen. Sie sollen junges Grün hervorbringen und Früchte und Samen tragen.«* Und so geschah es. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend. Der **dritte** Tag ging vorüber.

Dann sprach Gott: *»Lichter sollen am Himmel sein, die über die Erde leuchten. Sie sollen Tag und Nacht voneinander trennen und helfen, Tage, Monate, Jahre und Festzeiten zu bestimmen.«* So geschah es. Gott machte Sonne, Mond und Sterne und er sah, dass es gut war. Es wurde Abend. Der **vierte** Tag ging vorüber.

*Schöpfungserzählung
(in Anlehnung
an Genesis,
Kap. 1 – Kap. 2, Vers 3)*

Und Gott sprach: *»Fische sollen im Wasser schwimmen und Vögel den Himmel beleben.«* Als Wasser und Luft sich mit Leben füllten und viele Arten von Fischen und Vögeln entstanden, sah Gott, dass es gut war. Gott segnete Fische und Vögel und sagte: *»Seid fruchtbar und vermehrt euch.«* Es wurde Abend. Der **fünfte** Tag ging vorüber.

Dann sprach Gott: *»Auch auf dem Land sollen allerlei Tiere leben.«* Und so geschah es. Gott schuf die Tiere, die auf dem Land leben, große und kleine, wilde und zahme, solche mit langen Beinen und solche, die herumkriechen. Gott sah, dass es gut war.

Dann sagte Gott: *»Ich will Menschen machen, die mir gleichen.«* So schuf er die Menschen als sein Abbild – als Mann und Frau. Gott segnete sie und sprach: *»Seid fruchtbar und vermehrt euch. Bevölkert die ganze Erde. Alles habe ich für euch geschaffen, die Pflanzen und die Tiere. Kümmert euch um sie. Für euch und die Tiere sollen die Pflanzen als Nahrung dienen.«* Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Und es war gut. So waren Himmel und Erde vollendet. Es wurde Abend und der **sechste** Tag ging vorüber.

Am **siebten** Tag ruhte Gott. Er segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig, denn an ihm feierte er all seine Arbeit.

Zum Abschluss lädt ein Erwachsener ein, das Vater unser zu beten: **zum Schöpfer beten**

»Gott, der die ganze Welt und auch die Menschen geschaffen hat, kann für uns wie eine Mutter, wie ein Vater sein.«

»An Gott dürfen wir uns immer wieder wenden. Wie wir beten können, hat Jesus uns Menschen gesagt. Und so wollen wir jetzt gemeinsam beten, wie wir es von Jesus kennen:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unser'n Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Amen.«*

Zum Schluss können alle noch einmal ein Lied singen, zum Beispiel das Lied »Vom Aufgang der Sonne«, diesmal mit den vorgeschlagenen Bewegungen, das Lied »Halte zu mir, guter Gott« oder das Lied »Eine Handvoll Erde« (siehe Liedanhang). **Ausklang**

Nun können Sie mit allen Familien gemeinsam etwas unternehmen: ein gemeinsames Essen, zu dem jede Familie etwas beigesteuert hat, einen Waldspaziergang mit Schnitzeljagd, eine »Spiele-Stafette« von Wohnung zu Wohnung (jede Familie bereitet zu Hause Lieblingsspiele und/oder einen Imbiss vor), einen gemeinsamen Zoobesuch, gemeinsames Schwimmengehen ... **gemeinsam Sonntag erleben**

Einige Spielvorschläge finden Sie im Anhang »Spiele ohne Sieger« (Seite 12 f).

- Kann man heute noch ernsthaft glauben, dass die Welt in sechs Tagen erschaffen ist? Und wie kann man daran festhalten, den Sonntag in Erinnerung an Gottes Vollendung seines Werkes als Ruhetag zu achten und zu bewahren?

- Der 7-Tage-Hymnus von der Schöpfung der Welt am Anfang des Ersten Testaments ist in einer Zeit entstanden, in der das Volk Israel im Exil leben musste, in der so genannten babylonischen Gefangenschaft (im 6. Jahrhundert v. Chr.). Dies wurde als schwere Prüfung empfunden. Das Volk Israel hatte an einen Gott geglaubt – und ihn auch so erfahren –, der sein Volk aus der Knechtschaft in Ägypten befreit und in das verheißene Land geführt hatte (in allen Einzelheiten beschrieben im Buch Exodus, dem zweiten Buch des Ersten Testaments, besonders dramatisch in den Kapiteln 13 und 14). In Babylon befand sich dieses Volk nun erneut in Gefangenschaft, seine Hauptstadt Jerusalem war erobert, der Tempel zerstört, das Land besetzt worden. Damit war die ganze Lebenswelt aus den Fugen geraten und in Auflösung. Wie konnte man da noch auf Gott vertrauen? Und nachweisbar gerade in dieser Zeit wird die Schöpfungserzählung formuliert. Sie sagt angesichts aller Ängste und Wirren: Gott hat eine Ordnung geschaffen und kein Chaos. Sie sagt angesichts von Machtmissbrauch und Unterdrückung: Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Und sie sagt letztlich: Der Gott, der Israel einst aus der Knechtschaft befreit hat, muss auch der sein, der alles geschaffen hat. Er muss der sein, der allem eine Absicht und eine Ordnung zugrunde gelegt hat. Und deshalb kann man auf die Zukunft und auf das Leben vertrauen. Gott teilt seine Schöpfung mit uns.

- Der Hintergrund der Schöpfungserzählung und ihre Aussageabsicht sind auch heute noch aktuell – vielleicht sogar mehr denn je. Das »Babylon« unserer Tage ist für die einen Arbeitslosigkeit, für andere Einsamkeit, Leben ohne tragfähige Beziehungen vielleicht. Ängste vor Terror und Krieg kommen hinzu. Um diese Aktualität geht es heute beim Lesen der Erzählung und nicht um die Frage nach seiner naturwissenschaftlichen Stimmigkeit. Die Fragen der

Theologie sind andere als die der Naturwissenschaften, deshalb kann man die jeweiligen Erkenntnisse und Theorien über den Ursprung der Welt nicht miteinander vergleichen. Die biblische Erzählung ist kein naturwissenschaftlicher Text, sondern ein hymnischer Lobpreis auf Gott als den Schöpfer der Welt.

Die Erfahrung, wie schön unsere Erde sein kann, geht oft einher mit der Erfahrung von Stille oder Ruhe. Ein Spaziergang am Meer oder eine Wanderung in den Bergen, ein nächtlicher Spaziergang unterm Sternenhimmel durch das schlafende Stadtviertel – solche Erlebnisse sind dadurch charakterisiert, dass ringsum alles zur Ruhe gekommen ist. Es sind solche Unterbrechungen des Gewohnten, ohne die das Leben maschinenhaften, zwanghaften Charakter annehmen würde. Immer Alltag, immer der gleiche Trott. ■

Die Ruhe des Sonntags ist eine alle verbindende und allen gemeinsame Ruhe, keine individuelle. Sie lädt ein, durchzuatmen und meine Beziehung zu mir selbst, zu meinen Mitmenschen und zu Gott und seiner Schöpfung zu erneuern. Sie würde ihre Kraft und Wirkung verlieren, wenn die einen ihren Ruhetag an diesem und die anderen an jenem Tag hätten; wenn an meinem »freien« Tag nicht auch meine Freunde und Bekannten »frei« wären; wenn zwar bei mir alles ruhig, ansonsten aber alles in geschäftiger Betriebsamkeit liefe. Es erscheint verlockend: In Ruhe und vielleicht auch ohne Kinder am Sonntag Besorgungen erledigen zu können. Der Preis, der dafür zu bezahlen wäre, ist sehr viel höher als es auf den ersten Blick scheint. ■

Ruhe oder Unterbrechung bedeutet: Innehalten, frei werden, indem wir Alltägliches ruhen lassen; anerkennen, dass wir in dieser Welt nicht alles selbst leisten müssen. Insofern ist der Sonntag zweckfreie Zeit. Er ist deshalb mehr als Erholung, die dem Ziel dient, uns wieder »fit« zu machen für den Alltag. Der Sonntag lässt der Würde des Menschen eine Chance: Zu seinem eigentlichen Selbst zu finden, sich nicht von Arbeit und Alltag fremdbestimmen zu lassen. Und: Immer wieder zu fragen, was wirklich wichtig ist. ■

Ein Fenster offen zu halten für eine ganz andere Art zu leben. Darin ist nach christlichem Glauben anfanghaft Auferstehungshoffnung begründet. Auferstehung nicht nur aus dem großen Sterben, sondern auch aus den »kleinen Toden des Alltags«. Diese Auferstehung ist möglich geworden durch das Wirken Jesu Christi. Dass er sich diesem Leben gestellt, nicht gescheitert, sondern auferstanden ist – das ist die Hoffnung, die Christen und Christinnen seit den Anfängen der Kirche jeden Sonntag feiern. Es ist eine Hoffnung für alle Menschen, die es uns deshalb ermöglicht, in das Lob Gottes einzustimmen.

- All das wird sich nicht an jedem Sonntag einlösen lassen. Doch es ist möglich, für einen Rahmen zu sorgen, durch den der Sonntag das werden kann, was er ist. Beispielsweise kann es hilfreich sein,
 - sich den Sonntag freizuhalten – von Arbeit, von nicht wirklich wichtigen Verpflichtungen. Überlegen Sie mit allen in der Familie, wie unbedingt Notwendiges unter allen aufgeteilt und gemeinsam so bewältigt werden kann, dass jede und jeder etwas spürt von diesem »Frei sein«,
 - den Tag gemeinsam zu planen. Wenn der Sonntag geteilte Ruhe und Festlichkeit sein soll, dann müssen alle in die Überlegungen einbezogen werden, wie man den Sonntag verbringen kann. Denken Sie dabei daran, dass Gemeinsamkeit wachsen muss und sich nicht erzwingen lässt.
 - dem Tag einen besonderen Beginn zu geben: ein festlicher Auftakt (gedeckter Tisch, schönes Geschirr, Musik). Dabei kann es oft gerade das ganz Einfache sein, das den besonderen »Glanz« ausmacht und durch Schlichtheit beeindruckt: duftendes Brot, bunte Blumen in einem einfachen Wasserglas, eine kleine Aufmerksamkeit (Süßigkeit oder Überraschung) auf jedem Teller usw.

- sich Raum für einen gemeinsamen Gottesdienstbesuch zu schaffen. Darin liegt die Chance, mit anderen zusammenzukommen und in Wort und Zeichen etwas von Gott zu erfahren, der im Anfang alles geschaffen hat und von dessen Werk es heißt: »Es war sehr gut« (Genesis, Kapitel 1, Vers 31a).

»Aber am siebten Tag hat Er geruht.«

Was hat die Heilige Schrift im Sinn, wenn sie sagt: »Aber am siebten Tag hat Er geruht?« Kann man denn von Mühe bei Ihm reden, so dass Er sich ausruhen müsste? Heißt es denn nicht in Jesaja Kapitel 40, Vers 28: »Er ermattet nicht; Er ermüdet nicht?« Und in Jesaja Kapitel 40, Vers 29 gar: »Er gibt den Müden Kraft?«

Wenn schon Gott, bei dem es keine Mühe gibt, über Sich schreiben ließ, dass Er Seine Welt in sechs Tagen erschuf und am siebten ruhte, um wie viel mehr muss dann der Mensch am siebten Tag ruhen, von dem es in Hiob, Kapitel 5, Vers 7 heißt, dass er »zur Mühsal geboren ist«!

(nach: Jakob J. Petuchowski, Das große Buch der rabinischen Weisheit. Geschichten der Meister, Herder Verlag, Freiburg i.Br. 2001)

Obstsalat Alle Mitspieler sitzen auf Stühlen im Kreis, einer steht in der Mitte. Nun erhalten alle Mitspielenden Obstnamen: abwechselnd Äpfel, Bananen, Birnen, Kirschen. Der Mitspieler in der Mitte darf nun rufen, z. B.: »Alle ›Birnen‹ wechseln den Platz!«. Dann müssen alle »Birnen« die Stühle tauschen. Aber Vorsicht, denn der Mitspieler aus der Mitte darf sich auch einen Platz erobern. Wer übrig bleibt, darf als nächstes angeben, welches »Obst« die Plätze wechseln muss. Beim Ruf »Obstsalat« müssen alle »Früchte« rasch den Platz wechseln.

Blinde Schlange Alle bilden eine Schlange, indem sie jeweils dem vor ihnen Stehenden die Hände auf die Schultern legen. Die Schlange ist fast blind: Alle Mitspieler schließen die Augen, nur die Person am vorderen Ende, sozusagen der »Schlangenkopf«, hat die Augen offen. Sie muss nun die Schlange behutsam führen: durch den Raum, durch das ganze Haus und über verschiedene Hindernisse. Alle sollen dabei schweigen und sich nur über ihre Berührungspunkte miteinander verständigen, durch Händedruck, Schulterzucken, deutliche und langsame Bewegungen. Der »Schlangenkopf« kann beliebig oft ausgetauscht werden.

Stumme Post Alle setzen sich hintereinander mit gegrätschten Beinen auf den Boden. Der Abstand zum vorderen Nachbarn sollte so sein, dass mit der Hand bequem dessen Rücken berührt werden kann. Die Person am hinteren Ende dieser Reihe bekommt von einem vorher bestimmten Spielleiter ein Kärtchen mit einem einfachen Symbol (Sonne, Haus, Blume, Baum, Mond, Sterne, Kerze etc.) gezeigt, das die anderen aber nicht sehen dürfen. Diese zeichnet nun das Symbol auf den Rücken des vor ihm Sitzenden. Der wiederum zeichnet das Erspürte auf den Rücken des vor ihm Sitzenden, und so geht es weiter, bis die Zeichnung beim Vordersten angekommen ist. Dieser überträgt das erspürte Symbol auf ein Blatt Papier, dann wird die Zeichnung mit der Vorlage verglichen. Es kommen oft überraschende Variationen zustande.

Alle, die mitspielen, bekommen ein Blatt und einen Stift. Die Blätter werden mit der schmalen Seite nach unten auf den Platz gelegt. Nun malt jeder auf das Blatt vor sich oben ein lustiges, trauriges, zorniges o.ä. Gesicht. Dann wird das Blatt so gefaltet, dass nur noch der Halsansatz, nicht aber das Gesicht zu sehen ist. Jetzt wandern alle Blätter einen Platz nach rechts. Auf dem neu erhaltenen Blatt heißt es nun, einen Körper mit Armen zu malen. Auch dabei herrscht »künstlerische Freiheit«. Wieder falten, sodass der Beinansatz zu sehen ist. Das Papier wandert und diesmal sind Beine und Füße an der Reihe. Nach einem letzten Weitergeben werden die Bilder aufgeklappt und die Kunstwerke bestaunt und belacht.

(Dasselbe Spiel lässt sich auch mit Häusern, Blumen, Bäumen, Tieren, Autos usw. spielen.)

Mal-Stafette

Hierzu wird ein Kartenspiel mit vier verschiedenen Grundfarben benötigt (z. B. »Elfer-raus«; bei einem normalen Kartenspiel können Sie Pik, Herz, Karo und Kreuz jeweils eine Farbe zuordnen). Alle Mitspielenden sitzen im Kreis, jeder auf einem Stuhl. Nun bekommt jeder Mitspieler eine Farbe zugeteilt, die er sich für die Dauer des Spieles merken muss. Die Spielleitung nimmt nun das gut gemischte Kartenspiel und sagt nacheinander Karte für Karte die jeweils oben liegende Farbe an (bzw. »übersetzt« Pik; Herz, Kreuz, Karo in eine Farbe). Die Spieler, deren Farbe genannt wird, dürfen einen Platz im Uhrzeigersinn weiterrücken – sollte der Stuhl belegt sein, dann setzt man sich auf den Schoß des Betroffenen. Wird die eigene Farbe genannt, aber ein oder mehrere Mitspielende sitzen auf dem Schoß, muss man warten, bis der Schoß wieder frei wird, bevor man bei der nächsten passenden Farbnennung weiterrücken darf. Das Spiel kann solange dauern, bis der erste (oder letzte) wieder auf dem ursprünglichen Platz angekommen ist.

Farbkarambolage

Weitere Spielanregungen finden Sie in den Heften zu Christi Himmelfahrt und Erntedank.

Hinweis

»Halte zu mir,
guter Gott«

1. Hal-le zu mir, gu-ter Gott, heut den gan-zen Tag. Halt die
Hän-de ü-ber mich, was auch kom-men mag. (Re) Hal-le
zu mir, gu-ter Gott, heut den gan-zen Tag. Halt die
Hän-de ü-ber mich, was auch kom-men mag.

Du bist jederzeit bei mir. Wo ich geh' und steh',
spür' ich, wenn ich leise bin, dich in meiner Näh'.
Halte zu mir, guter Gott, ...

Gibt es Ärger oder Streit und noch mehr Verdross,
weiß ich doch, du bist nicht weit, wenn ich weinen muss.
Halte zu mir, guter Gott, ...

Meine Freude, meinen Dank, alles sag ich dir.
Du hältst zu mir, guter Gott, spür' ich tief in mir.
Halte zu mir, guter Gott, ...

Text: © Rolf Krenzer,
Dillenburg

Musik: Ludger Edelkötter
aus: »Weil du mich so magst«

© KIMU Kinder-
musikverlag GmbH,
42555 Velbert

Em C

1. Mit der Er- de kannst du spie- len,
 D G H7 Em
 spie- len wie der Wind im Sand, und du baust in
 C D G H7
 dei- nen Träu- men dir ein bun- tes Träu- me- land.
 Am Em H7
 Mit der Er- de kannst du bau- en, bau- en dir ein
 Em Am Em
 schö- nes Haus, doch du soll- test nie ver- ges- sen:
 Am C F# H7 D7 G Refrain
 Ein- mal ziehst du wie- der aus. Ei- ne Hand- voll
 D Em Hm C
 Er- de, schau sie dir an. Gott sprach einst: Es
 G | 1. A7 D | 2. H7 Em
 wer- de! Den- ke da- ran. Den- ke da- ran.

»Eine Handvoll Erde«

Auf der Erde kannst du stehen,
 stehen, weil der Grund dich hält,
 und so bietet dir die Erde
 einen Standpunkt in der Welt.
 In die Erde kannst du pflanzen,
 pflanzen eine Hoffungsbaum,
 und er schenkt dir viele Jahre
 einen bunten Blüentraum.

Eine Handvoll Erde ...

Auf der Erde darfst du leben,
 leben ganz und jetzt und hier,
 und du darfst das Leben lieben,
 denn der Schöpfer schenkt es dir.
 Uns're Erde zu bewahren,
 zu bewahren, das, was lebt,
 hat Gott dir und mir geboten,
 weil er seine Erde liebt.

Eine Handvoll Erde ...

Text: Reinhard Bäcker
 Musik: Detlev Jöcker
 aus: »Viele kleine Leute«
 © Menschenkinder-Verlag,
 48157 Münster

Adressen

Familienreferate der Bistümer

- Fachbereich Familienarbeit,
Klosterplatz 7, 52062 **Aachen**,
Tel. 02 41/45 23 79
- Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1
86150 **Augsburg**, Tel. 08 21/3 15 22 83
- Diözesanstelle Familie, Jakobsplatz 9,
96049 **Bamberg**, Tel. 09 51/50 26 26
- Ref. Ehe und Familie, Postfach 040406,
10062 **Berlin**, Tel. 0 30/5 01 78-112
- Bereich Familienseelsorge,
Käthe-Kollwitz-Ufer 84,
01309 **Dresden**, Tel. 03 51/33 64-708
- Referat Ehe und Familie,
Luitpoldstraße 2, 85072 **Eichstätt**,
Tel. 0 84 21/50-616
- Familienbund der Katholiken,
LV Thüringen, Regierungsstr. 44a,
99084 **Erfurt**, Tel. 03 61/5 66 20 83
- Dezernat Seelsorge, Zwölfing 16,
45127 **Essen**, Tel. 02 01/22 04-286
- Familienreferat im Erzbischöflichen
Seelsorgeamt, Okenstraße 15,
79108 **Freiburg**, Tel. 07 61/51 44-201
- Diözese Fulda, Abt. Erwachsenenbildung,
Paulustor 5, 36037 **Fulda**,
Tel. 06 61/8 74 04
- Katholischer Familienbund, Mühlweg 3,
02826 **Görlitz**, Tel. 0 35 81/40 11 54
- Fachbereich Erwachsenenpastoral,
Postfach 100263, 31102 **Hildesheim**,
Tel. 0 51 21/30 7-336
- Referat Ehe und Familie,
Marzellenstraße 32, 50668 **Köln**,
Tel. 02 21/16 42-15 88
- Referat Ehe und Familie,
Roßmarkt 12, 65549 **Limburg**,
Tel. 0 64 31/2 95-446
- Familien-Center CPF, 3. place du
Théâtre, L – 2613 **Luxembourg**,
Tel. 00 35 2-47 45 44
- Ref. Ehe/Familie/Alleinerziehende,
Max-Josef-Metzger-Str. 1,
39104 **Magdeburg**,
Tel. 03 91/59 61-195
- Ref. Ehe- und Familienseelsorge,
Bischofsplatz 2, 55116 **Mainz**,
Tel. 0 61 31/25 32 53
- Fachbereich Ehe/Familie/Alleinerziehen-
de, Rochusstraße 5, 80333 **München**,
Tel. 0 89/21 37-12 44
- Familienseelsorge, Breul 23,
48135 **Münster**, Tel. 02 51/4 95-466
- Referat Familienseelsorge,
Domhof 12, 49074 **Osnabrück**,
Tel. 05 41/31 82 55
- Ref. Ehe- und Familienpastoral,
Domplatz 3, 33098 **Paderborn**,
Tel. 052 51/125-13 83
- Referat Ehe und Familie der Diözese
Passau, Domplatz 6a, 94032 **Passau**,
Tel. 08 51/39 33 39
- Referat Ehe und Familie, Obermünster-
platz 7, 93047 **Regensburg**,
Tel. 09 41/5 97-22 10
- Pastorale Dienste in Mecklenburg,
Lankower Str. 14/16, 19057 **Schwerin**,
Tel. 03 85/4 89 70 21
- Referat Ehe und Familie, Webergasse 11,
67346 **Speyer**, Tel. 0 62 32/102-288
- FB Ehe und Familie, Jahnstraße 30,
70597 **Stuttgart**, Tel. 07 11/97 91-226
- Referat Ehe und Familie, Hinter dem
Dom 6, 54290 **Trier**,
Tel. 06 51/71 05-446
- Arbeitsgemeinschaft Familie,
Postfach, 97032 **Würzburg**,
Tel. 09 31/3 86 65-230

Über das Bistum hinaus

- AKF – Arbeitsgemeinschaft für
katholische Familienbildung e.V.,
Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28/37 18 77
- Bereich Pastoral der Deutschen Bischofs-
konferenz, Bonner Talweg 177,
53129 Bonn, Tel. 02 28/103-226
- Bundesarbeitsgemeinschaft
katholischer Familienbildungsstätten,
Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf,
Tel. 02 11/4 49 92 45
- Elternbriefe du + wir e.V.,
Bonner Talweg 177, 53129 Bonn,
Tel. 02 28/103-231
- Familienbund der Katholiken,
Bundesverband, Neue Kantstr. 2,
14057 Berlin, Tel. 0 30/32 67 56-0
- Familienpädagogisches Institut der KAB
Westdeutschlands, Annaberg 40,
45721 Haltern, Tel. 0 23 64/105-0
- Katholischer Arbeitskreis für Familien-
erholung, Kolpingplatz 5 – 11,
50667 Köln, Tel. 02 21/2 07 01-170
- Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie/
Freizeit, Kolpingplatz 5 – 11,
50667 Köln, Tel. 02 21/2 07 01-145